

# «Gemeinden erreichen auch mit kleinen Mitteln viel»

Remo Lütolf, Vorsitzender der Geschäftsleitung von ABB Schweiz, glaubt an die Vorbildfunktion von Gemeinden. Im Gespräch mit der «Schweizer Gemeinde» am Rande des Energie- und Klimagipfels SwissECS nennt er Beispiele.

**«Schweizer Gemeinde»:** Herr Lütolf, sollen sich Schweizer Städte und Gemeinden für eine nachhaltige Energiezukunft engagieren und, falls ja, in welchen Bereichen?

**Remo Lütolf:** Städte und Gemeinden sollen sich unbedingt engagieren. Sie nehmen so eine wichtige lokale Vorbildfunktion wahr. Der technologische Wandel wird so sichtbar und konkret begleitet, und neue Technologien werden vor Ort eingesetzt. Dies umfasst einen sehr breiten Bereich: Bei der Strassenbeleuchtung etwa kann auf LED-Leuchten umgestellt werden, womit die Stromkosten drastisch reduziert werden können. Im kommunalen Gebäudebereich

und in der Gebäudetechnik kann viel gemacht werden, gibt es doch oftmals relativ einfache Lösungen für eine markante Erhöhung der Effizienz. Oder es können Photovoltaikanlagen auf Schulhäuser gestellt und die Einwohner mit diesen Technologien vertraut gemacht werden. Schliesslich kann auch der Fahrzeugpark nach und nach auf Elektrofahrzeuge umgestellt werden.

**Städte und Gemeinden gehen am besten selber mit gutem Beispiel voran?**

**Lütolf:** Ja, fortschrittliche Städte und Gemeinden können kleine Unterstützungsprogramme auf die Beine stellen und damit ein wichtiges Zeichen für eine

nachhaltige Energiezukunft setzen. So kann eine Gemeinde mit relativ bescheidenen Mitteln grossen Einfluss auf viele Kaufentscheidungen in der Bevölkerung nehmen, wenn es zum Beispiel um Kühlschränke oder um Beleuchtung geht. Es gibt fast überall Möglichkeiten für einen energietechnisch besseren Entscheid. Schliesslich sind Gemeinden häufig im Besitz von Elektrizitätswerken (EW), die heute nicht selten als Gesamtenergieversorger tätig sind. EW sind oftmals direkt Kunden der ABB; wir beraten sie für eine nachhaltige Energiezukunft. Natürlich gibt es wie überall Gemeinden, die schneller vorwärts machen wollen als andere.

**Sehen Sie regulatorischen Handlungsbedarf auf kommunaler Ebene?**

**Lütolf:** Das nehmen wir nur vereinzelt wahr, wenn die Politik in das Geschäft eingreifen und beispielsweise Preise festlegen will wie etwa bei der Fernwärme. Die Politik sollte aus unserer Sicht den rechtlichen Rahmen festlegen, aber nicht operativ tätig werden.

**Sollten Gemeinden angesichts der raschen technologischen Entwicklung mit Investitionsentscheiden nicht besser zuwarten?**

**Lütolf:** Es gibt keinen Grund, mit solchen Entscheiden zuzuwarten. Nachhaltige Produkte und Technologien sind heute vorhanden. ABB ist natürlich auch froh, wenn einzelne Städte und Gemeinden bereit sind, Pilotprojekte zu realisieren und damit Innovationen zu ermöglichen. Der Genfer TOSA, der batteriebetriebene Bus ohne Oberleitungssystem, ist so ein Beispiel. Ein weiteres liefern die Zürcher Elektrizitätswerke ewz, die mit einem Pilotprojekt für ein ökologisch nachhaltiges Gas in Oberspannungsschaltanlagen gemeinsam mit ABB eine Referenz für den weltweiten Markt geschaffen haben.

**Kann sich TOSA finanziell lohnen?**

**Lütolf:** Eine einfache Diesellösung wäre wohl noch billiger. Das Commitment, CO<sub>2</sub> zu reduzieren, hat einen gewissen Preis.



Nachhaltige Produkte und Technologien seien vorhanden, sagt Remo Lütolf. Bild: Swiss ECS

# LABOR

für Industrie + Umwelt



## Die Sonne liefert der Erde bereits heute die Energie

ABB hat sich zum Ziel gesetzt, den Wandel hin zu einer nachhaltigen Energiezukunft mit technologischer Innovation entlang der ganzen Energiekette massgeblich zu unterstützen und umzusetzen. Denn für den Vorsitzenden der Geschäftsleitung von ABB Schweiz steht fest, dass eine nachhaltige Energieversorgung bereits heute technisch machbar ist. Alleine schon mit der Sonne erreiche innerhalb von einer Stunde gleichviel Energie die Erde, wie die ganze Welt in einem Jahr verbraucht. Relevant ist in den Augen von Remo Lütolf darum ausschliesslich die Frage, wie das Ziel zu erreichen ist. Die grössten Herausforderungen sieht er bei der Energiespeicherung und den weltweiten politischen Rahmenbedingungen. Auch in der Schweiz: Die parlamentarischen Beratungen zur Energiestrategie 2050 gehen für Lütolf in die richtige Richtung. Insbesondere die zeitliche Begrenzung der «unheilvervollen Subventionspolitik» bezeichnet er als eine von mehreren guten Korrekturen am Gesamtpaket.

*mb*

Nachhaltige Lösungen dürften kurzfristig etwas mehr kosten. Doch wenn neue Oberleitungen gebaut werden müssen, ist die Lösung eines batteriebetriebenen Busses gleichwertig mit einem elektrischen System. Würde CO<sub>2</sub> etwas kosten, wäre der Preis konkurrenzfähig.

### Ist der Schweizer Markt für ein weltweit tätiges Unternehmen wie die ABB grundsätzlich nicht zu klein?

**Lütolf:** Der Schweizer Markt hat eine substantielle Bedeutung für ABB, nicht zuletzt, weil die Kunden hier sehr anspruchsvoll und bereit sind, zu neuen Ufern aufzubrechen. Deshalb investiert der ABB-Konzern überproportional viel in Forschung und Entwicklung in der Schweiz, obwohl weniger als fünf Prozent des gesamten Personals hier arbeiten. Gemeinsam mit innovativen Kunden und diesen hohen Ausgaben für Forschung und Entwicklung kann im Heimmarkt gezeigt werden, dass die Technologie funktioniert. Das wiederum ist für den weltweiten Export von grosser Bedeutung.

*Michael Bützer*

**Informationen:**  
www.swissecs.ch

### Offene Fragen zu

- Boden-Analysen
- Wasser und Abwasser
- Luft und Gase
- Altlasten, Aushub und Abfall
- industriellen Werkstoff-Analysen

### beantworten wir prompt, klar und kompetent!

Als leistungsfähiger Partner für chemische Analytik machen wir es uns täglich zur Aufgabe, die Sicherheit und den Schutz von Mensch und Umwelt zu fördern.

**Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern!**

**NIUTEC**  
Industrie und Umwelt

NIUTEC AG  
Else Züblin-Strasse 11  
CH-8404 Winterthur

Tel. 052 262 21 92  
Fax 052 262 03 39  
info@niutec.ch

[www.niutec.ch](http://www.niutec.ch)